



## Gedanken über ...

### Anstand

Kolumne von Gerald Kral

Aus Meyers Großes Konversations-Lexikon, Ausgabe 1905: „Anstand (lat. Decorum), die Wahrung solcher Formen des äußern Verhaltens, die der Würde der sittlichen Persönlichkeit im Menschen entsprechen oder für derselben entsprechend gehalten werden. Die Verletzung dieser Würde, sei es in der eignen Person (durch mangelhaftes Beherrschen der rein tierischen Naturäußerungen), sei es in andern, macht die Unanständigkeit aus. Da der A. sich nur auf die Form der Handlungen bezieht, so ist er von der Sittlichkeit, welche die Gesinnung betrifft, wohl zu unterscheiden, doch kann die Ausbildung desselben in der Erziehung und in der Entwicklung der Völker als eine Vorstufe und Vorbereitung der Sittlichkeit gelten.“<sup>1)</sup>

Was sagt Wikipedia? „Als Anstand wird in der Soziologie ein als selbstverständlich empfundener Maßstab für ethisch-moralischen Anspruch und Erwartung an gutes oder richtiges Verhalten bezeichnet. Der Anstand bestimmt die Umgangsformen und die Lebensart. Von der Sittlichkeit wird der Anstand insofern unterschieden, als er etwas in erster Linie Augenfälliges ist, das den Charakter einer Person nicht notwendigerweise widerspiegelt, während die Sittlichkeit in der Gesinnung einer Person verankert ist.“<sup>2)</sup>

Der Duden beschreibt als erste von drei Bedeutungen des Wortes: „Gute Sitte, schickliches Benehmen“ und führt Beispiele für die Verwendung des Begriffes an: „Anstand haben, keinen Anstand besitzen, das erfordert der Anstand, ist gegen allen Anstand, etwas mit Anstand hinter sich bringen“.

Wir lernen: Es geht bei Anstand um bestimmte Verhaltensweisen und Umgangsformen, die moralischen Ansprüchen genügen und möglicherweise, aber nicht notwendigerweise aus einer entsprechenden sittlichen Grundhaltung entspringen. Und wir bemerken: Das klingt alles hoffnungslos retro, veraltet und ein bissl nach Tanzschule, und dem Zeitgeist nicht entsprechend. Wobei: Möglicherweise wird es durch Letzteres auch interessant – es soll ja durchaus Menschen geben, die nicht immer und überall dem Zeitgeist hinterherhecheln.

Vor einigen Jahren (2017) hat der Journalist und Schriftsteller Axel Hacke das Wort „Anstand“ aufgegriffen und ihm ein ganzes Buch gewidmet: „Über den Anstand in schwierigen Zeiten und die Frage, wie wir miteinander umgehen“. Die Kritiken waren durchwachsen, was zum Teil der formalen Gestaltung des Buches geschuldet war.

Auch ist es so, dass der Begriff zur Zeit des Nationalsozialismus (dem in den 30er- und 40er-Jahren) sehr strapaziert wurde. Ich denke, es ist dennoch ein Verdienst, über etwas wie „Anstand“ öffentlich nachzudenken, insbesondere auch über das, was ebenfalls im Titel des Buches formuliert wird: die Frage, wie wir miteinander umgehen – und wie mit uns umgegangen wird. Und was uns an Umgangsformen zugemutet wird.

Beispiele dafür finden sich so gut wie in allen Lebensbereichen, im privaten Bereich wie auch im (ver-)öffentlich(t)en Leben. Die Zeitspanne vom „Manager des Jahres“ bis zur Anklagebank beträgt bei manchen Personen gefühlte drei Jahre, auch im Bereich der Politik gibt es zahlreiche Beispiele. Der Mangel an Anstand zeigt sich in diesen Fällen an fehlendem Schuldbewusstsein und daraus folgend auch der fehlenden Fähigkeit zum Ziehen der logischen Konsequenzen. Es gilt die Unschuldsvermutung, man erinnert sich nicht, zugegeben wird nur, was bewiesen ist, und auch dann sind es zumeist völlig ungerechtfertigte Hexenjagden.

Für Verhalten im Sinne des Anstandes, siehe oben, wäre ja nicht einmal die dazu passende sittliche Grundhaltung vonnöten, lediglich das Wissen, was zu tun ist. Wenn es so weit kommt, dass es den betreffenden Personen bereits aus allen Himmelsrichtungen entgegenschallt, was von ihnen erwartet wird, dann tun sie es halt manchmal „meinetwegen“ (© Jörg Haider) oder halberzig, aber auch nicht wirklich und treten nicht zurück, sondern bestenfalls zur Seite, in der Hoffnung, dass das Keifen des Mobs, der ihnen derartige Zumutungen abverlangt, bald an ihnen vorüberziehen möge und sie wieder die Plätze einnehmen können, die ihnen selbstverständlich zustehen. Einige von diesen Phänomenen habe ich bereits in früheren Kolumnen thematisiert.

Wie hat Viktor Frankl in einer vielbeachteten Rede 1988, anlässlich des Gedenkjahres zum „Anschluss“ an Nazi-Deutschland formuliert? „In Wirklichkeit gibt es nur zwei Menschenrassen, nämlich die ‚Rasse‘ der anständigen Menschen und die ‚Rasse‘ der unanständigen Menschen. ... Dass die anständigen Menschen in der Minorität ... sind und voraussichtlich auch bleiben werden – damit müssen wir uns abfinden. Gefahr droht erst dann, wenn ein politisches System die Unanständigen, also die negative Auslese einer Nation, an die Oberfläche schwemmt.“

Ich würde meinen, das gilt für alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Sorgen wir gemeinsam dafür, dass die Ungünstigen nicht in die Situation kommen, die Ruder zu übernehmen, nach denen sie so sehr gieren. Nirgendwo.

<sup>1)2)</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Anstand>.